

# Weipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Auflage 9200.

Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Thlr. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rgr.,  
incl. Frangirgeld 1 Thlr. 10 Rgr.

Jede einzelne Nummer 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rgr.  
Gebühren f. Extrablätter 12 Rgr.

Inserate  
die Spalte 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rgr.  
Reclamen unter 1. Redactionsrecht  
die Spalte 2 Rgr.

Druck  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,  
Local-Comptoir Gaisstraße 21.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 14. November.

1871.

N<sup>o</sup> 318.

## Anmeldung zur Wahl 8 neuer Kirchen-Vorsteher in der Parochie St. Nicolai.

Nach §. 17 der Kirchenvorstands-Ordnung scheidet nach 3 Amtsjahren die Hälfte der aus der Wahl gewählten Vorsteher entweder durch gütliche Uebereinkunft oder durch das Loos aus. Die ausgeschiedenen sind aber sofort wieder wählbar. — In der Parochie St. Nicolai besteht der Kirchenvorstand aus 8 Mitgliedern, aus 16 gewählten Gemeindegliedern. Von diesen 16 war Herr Geheim Rath derzeitiger Minister von Serber durch Bezügen aus der Parochie ausgeschieden, die Stelle aber wegen der nahe bevorstehenden Neuwahl nicht wieder besetzt worden, denn in der Plenarsitzung am 23. October nur noch 7 Vorsteher ausgeschieden.

- Herrn Bürgermeister Dr. Koch,  
Advocat Wachsmuth,  
Advocat Götz,  
Stadttrath Dr. Lippert-Dähne,  
Kaufmann Richard Landmann,  
Advocat Dehne,  
Kaufmann Hermann Schuur.

Zu Kaufe der nächsten Wochen sind nun acht neue Vorsteher zu wählen. Zur activen Wahl ist jeder Mann, der das 25. Lebensjahr vollendet hat, der evangelisch-lutherischen Confession angehört, in unserer Parochie wohnt und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet. Wer an der Wahl Theil nehmen will, hat sich nach §. 8 der Kirchenvorstands-Ordnung bis zum 16. November d. J. bei dem Kirchenvorstande zu melden. Diese Anmeldungen werden

Donnerstag den 16. November von 10—1 Uhr und von 2—4 Uhr,  
Freitag den 17. November von 10—1 Uhr und von 2—4 Uhr  
dem Caporat zu St. Nicolai, Ritterstr. Nr. 3 parterre links, und auf dem Rathhause

zur Leitung der Neuwahl bestellten Wahlausschusse angenommen. In Kaufe der nächsten Wochen sind nun acht neue Vorsteher zu wählen. Zur activen Wahl ist jeder Mann, der das 25. Lebensjahr vollendet hat, der evangelisch-lutherischen Confession angehört, in unserer Parochie wohnt und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet. Wer an der Wahl Theil nehmen will, hat sich nach §. 8 der Kirchenvorstands-Ordnung bis zum 16. November d. J. bei dem Kirchenvorstande zu melden. Diese Anmeldungen werden

## Bekanntmachung.

Nach Vorchrift des Regulativs „die Preisaufgaben für die Studierenden alhier betreff.“ wird bekannt gemacht, daß

- Herrn Gustav Roswig, stud. theol. aus Treuen,  
Herrn August Siegmund, stud. phil. aus Leipzig  
Herrn Friedrich Moritz Köhler, stud. theol. et philol. aus Altenhain,  
Herr Otto Fischer aus Lüdenscheid, vormals stud. jur.  
Herr Carl Moritz Nechenberg, stud. philol. et philos. aus Belgershain  
Herrn Carl Moritz Nechenberg, stud. philol. et philos. aus Belgershain  
Herrn Carl Moritz Nechenberg, stud. philol. et philos. aus Belgershain

- A. Von der theologischen Facultät: Pontificiorum et evangelicorum doctrina de ecclesia quo modo differat exponatur.  
B. Von der juristischen Facultät: Beurtheilung der neueren Ansichten über Begriff und Natur der sogenannten juristischen Personen.  
C. Von der medicinischen Facultät: Ueber die Wirkung der Kalisälze auf den menschlichen Körper.

## Schillerfest in Leipzig.

in den Sälen des Hotel de Pologne.

Leipzig, 12. November. Hofrath Dr. Gottschall's Festrede hatte zum Gegenstande Schiller und seine Gegner. Der am 12. November in der Versammlung ausbrechende Streitpunkt war die Festrede der sprechenden Person, wie dankbar das Publikum heute, das vor 18 Jahren, wo er bei derselben Gelegenheit als besessener Redner über die Bedeutung des Schillerkultus (abgebrannt „Schadlos an Schiller“) sprach, seine warme Worte des erkrankten Lieblings der deutschen Jugend in der deutschen Nation entgegen genommen hat. Mit glänzendem Tact knüpfte Redner an die im Jahr 1809 hinter und liegende, auch in der gegenwärtigen Jubelfeier des Dichters noch so lebendig gebliebene Parallele zwischen jener Zeit und der jetzigen Gegenwart. In der That muß man das Wort der ewigen Richte preisen, so wie dankbar erhabenen Klang die erst im Jahr 1809 möglich gewordene Enthüllung und die des Schillerdenkmals in Berlin entbehrt werden, wenn die Hindernisse, die dieser Feiertag wurden, eher beseitigt worden wären. So ist es gar herzlich gekommen: in Berlin, der Hauptstadt, vor dem Kaiser-König und dem Kaiser-König, als das erste in Deutschland, das 12. Geburtstage Schillers enthüllt worden, der die Feiertag gelehrt durch den kriegsähnlichen, der kaiserlichen, so recht nach dem Worte, das der Dichter selbst (in der Jungfrau von Orléans) dem König Karl VII. in den Mund legt: „Was beide wehen auf der Menschheit Höfen.“ Das den in unserer Nation tiefwurzelnden Schillerkultus übergehend näherte sich Redner dem Thema durch eine geistreiche Betrachtung der Reife der Medaille, durch eine Schilderung der heute wie zu Schillers Lebzeiten gebräuchlichen, ganz Schiller sich gleichgültig oder gleichgültig behandelnden Elemente. Rudolf

Gottschall sagte es den Vertretern dieser Richtung in der Gegenwart mit allem Freimuth ins Gesicht, daß sie sich mit Schiller vornehm abfinden zu können vermögen, wie mit einer Größe einer vergangenen Kulturperiode; er kann den gar nicht mehr freiwilligen Tribut dieser Herren für Schiller bei festlichen Gelegenheiten nicht höher werten, als das mechanische Abbeten des Rosenkranzes. Da Gottschall ging in seinem sittlichen Borne gegen diese vornehm adelskennenden Menschen so weit, sie mit den Harspizern zu vergleichen, die ja auch einander nicht ansehen konnten ohne zu lächeln. Redner begnügte sich nicht damit, die zum Theil blasphemischen offenen oder versteckten Gegner Schillers nur nach ihrer Vertretung in der Gegenwart vor die Klänge zu nehmen, er ging mit schneidiger Forscherkritik den Spuren ihrer Vorgänger bis ins vorige Jahrhundert nach und überraschte Manche unter seinen Zuhörern durch Mittheilungen herber Art aus Schillers Leben, über die lange Zeit zweifelhafteste Anekdote Schillers im nächsten Kreise des Weimariischen Hofes. Als ein Beispiel, wie wenig Schiller in früherer Zeit selbst von den besten Geistesverstandenen war, kann Herder gelten, dem „Die Räuber“ einen tiefen Widerwillen einflößte, dem „Die Braut von Messina“ eine wunderliche Fata Morgana, ein Ungeheuer war, der, unglücklich aber wahr, Schillers Namen in seiner Geschichte der neuern Literatur ausließ! Dies war ein einzelner Gegner. Die Gegner Schillers haben sich aber in Klassen-Gruppierung bei gewissen Schulen und Richtungen in Literatur, Kunst, Politik und Religion. Bucher lieferte die romantische Schule von jeder ihr mehr oder minder beachtenswerthe Contingent gegen unsern Dichterberos. Friedrich Schlegel ward aus einem Vertreter Schillers einer der leidenschaftlichsten Bekämpfer desselben, seine Kritiken vergesse alles Maß, sprechen von „zerstörter Gesundheit der Einbildungskraft“ bei demselben, von „verachlässigter, die reinere Humanität unterdrückender Erziehung“, nennen Schiller einen „moralisch bleiern“, einen „gemeinlichlichen Dichter“, den „Don Quixote des Heros Goethe“. Wie die Herren jungen, so zwischerten auch

- D. Von der philosophischen Facultät und zwar:  
a. von deren erster Section: Sparta's innere Geschichte während des peloponnesischen Krieges,  
b. von deren zweiter Section: Historische Entwicklung der verschiedenen Formen des metaphysischen, ethischen und ästhetischen Idealismus und Realismus,  
c. von deren dritter Section: Ueber den Bau, den Mechanismus und die Entwicklung des Stachel bei den bienenartigen Thieren.

Hierbei wird besonders hervorgehoben, daß die Abhandlungen über diese Aufgaben bei der theologischen Facultät diesmal in lateinischer Sprache abzufassen sind, während bei Bearbeitung aller übrigen Aufgaben der Gebrauch der deutschen Sprache facultativ neben der lateinischen ohne Einschränkung nachgelassen ist. Die Abhandlungen sind spätestens den 31. Juli 1872 bei den betreffenden Defanen einzureichen und es ist jeder Abhandlung ein Motto vorzulegen und ein verschlossenes, mit demselben Motto versehenes, den Namen des Verfassers enthaltendes Couvert beizufügen.

Leipzig den 11. November 1871.

Der akademische Senat.

Dr. Wunderlich, Dr. Reiger,  
d. J. Rector. Univ.-Secr.

## Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Bezirksgerichte und dessen gerichtsamtl. Abtheilungen ist Herr Kaufmann Franz Benno Galtig hier neben Herrn Kaufmann Eduard Börner hier als Sachverständiger für Strumpfwaren in Pflicht genommen worden.

Leipzig, am 9. November 1871.

Das Directorium des Königl. Bezirksgerichtes daselbst.  
Dr. Roth.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Verordnung vom 21. September d. J. ist die katholische Kirchenanlage auf das Jahr 1871 nach den durch die Verordnung vom 12. October 1841 §§. 7, 8, 10 und 11 bestimmten Sätzen, von denen jedoch die in §. 7 unter b, c und d bestimmten Sätze auch für die Parochien zu entrichtenden Gewerbe- und Personalsteuerjahres herabgesetzt sind, ausgeschrieben worden, und somit fällig.

Die diesigen katholischen Beitragspflichtigen werden daher aufgefordert, die auf sie fallenden Beträge bis zum 15. November dieses Jahres an die Stadt-Steuer-Einnahme alhier (Rathhaus II. Etage, Zimmer Nr. 9) unerinnert abzuführen.

Leipzig, den 16. October 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Laube.

## Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Locale Meiden  
Mittwoch den 15. November  
die Geschäfte des Leibhauses und der Sparcasse ausgelegt.  
Leipzig, den 12. November 1871.

Die Rath-Deputation für Leibhaus und Sparcasse.

## Bekanntmachung.

Mittwoch den 15. November d. J. sollen Vormittags von 10 Uhr an die Ueberbaue der beiden im Connewitzer Streithole angelegten Filterbassin unter den auf dem Rathhause ausgehängenden, sowie an Ort und Stelle im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend öffentlich versteigert werden.

Jeder dieser Ueberbaue hat 35<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ellen Länge, 31 Ellen Tiefe, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ellen Höhe, besteht aus einer 1 Elle hohen Stempelwand, Holzconstruction, äußerer und innerer Dachabholung und ist mit Dachpappe abgedeckt.

Leipzig, den 6. November 1871.

Dr. Koch. Heintz.

läuterten Realismus, der auch ein wenn auch verschleierter Gegner Schillers ist. Schiller hatte die Realisten seiner eigenen Zeit mit dem Flammenschwert der vernichtenden Satire vom Parнас gejagt. Man lese nur „Shakespeares Schatten“, sein Gedicht „An Goethe, als er den Rahmet von Voltaire auf die Bühne brachte.“ Schillers Protest gegen das Hausbadene auf der Bühne, gegen den Geschmack, „den — wie Redner sagte — nur das Christlich-Moralische rühren kann und was recht populär, hässlich und bequem ist“, erweist sich auch heute noch zutreffend, wo eine entsprechende Richtung, die man kaum mit dem Finger zu bezeichnen braucht, auf gewissen berühmten Osttheatern wie auf Volksbühnen sich breit macht. Auf men Gottschall mit diesem Streiche zielte, war gerade für Leipziger Hörer besonders leicht zu errathen.

Was die Realisten auf Schillers Angriffe zu erwidern hatten, haben sie mehr oder weniger grobherzig zu Tage gebracht, von Nicolai, dem ewig Altklättern, an bis auf die neuesten, zum Theil gefeierten Schriftsteller dieser Richtung. Einer davon — wer kennt ihn nicht — hebt an Schiller dem Dramatiker tabelnd (!) hervor, er lasse keine Charaktere, und am meisten die reichlich ausgeführten, ihr Denken und Empfinden in jedem Moment der Handlung einträglich beichten, was doch der Darstellung starker Leidenschaften im Allgemeinen nicht günstig sei und unsern Nachkommen dereinst einmal höchst seltsam erscheinen werde. Gottschall gab diesem geistreichen Herrn mit Recht zurück, daß diese Bemerkung den Nachkommen, wenn sie bis zu ihnen gelangen sollte, sehr seltsam vorkommen werde. Denn wie bei Aeschylus, Sophokles und Euripides, wie bei Shakespeare, so beruht bei Schiller die große dramatische Wirkung auf dem mächtig einheitsstehenden Feuer vom seelenmalerischer leidenschaftlicher Rede. Die freistigen Werke der Realisten seien — wie Schiller sie nennt — „Trauerspiele voll Salz, voll epigrammatischer Nadeln, jene realistischen Magisterstudien, ohne Begeisterung, verpuffen wirkungslos für die Nation mit all ihrem Aufwande an geistigen Schwärmern und Feuerwerkstücken.“ Schmerzlich berührten die unendlich bitteren Er-